Daniel Lori : Designer im Exil

Autor(en): **Meier, Isabelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

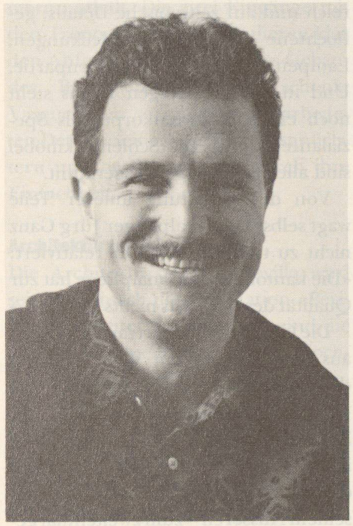
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FOTOS: LUCA DEGONDA

Designer im Exil

Der 32jährige Designer Daniel Lori hat der Schweiz den Rükken gekehrt und ist nach San Francisco ausgewandert. Seine Hauptkunden sind dennoch Schweizer.



In Zürich habe er es nicht mehr ausgehalten: «Hier gibt kein Designer dem andern Kredit. Es herrscht gegenseitiger Brotneid, jeder versteckt seine Ideen. Das gibt es in den USA einfach nicht.» Zu Beginn seines Aufenthalts warfen die Amerikaner auch ihm an den Kopf, er sei geheimniskrämerisch und verschlossen.

Das war 1983, als er in San Francisco das Master-Degree in Graphic Design an der Academy of Art College machte. «Die Schule war im Bereich der Computergrafik führend», meint Lori. Das sei der Grund gewesen, wieso er, der Innenausbauzeichner und Absolvent der Zürcher Schule für Gestaltung, nach San Francisco gezogen sei.

Er blieb schliesslich dort hängen. Der Fan des «american way of life» wechselte zwischendurch nur für ein Jahr zum Olivetti Corporate Design Department in Mailand, in dem er für die Design-Ausstellungen in München und Mexico City arbeitete. In San Francisco ist er seit 1986 selbständig.

Sein Arbeitskonzept bezeichnet er als «Exilarbeit». Er entwirft in Amerika und lässt dort auch die Prototypen herstellen. Ab und zu jettet er in die Schweiz, denn seine hauptsächlichen Kunden sind Schweizer Firmen. So die Küchenartikel-Firma Kuhn in Rikon, für die er eine neue Pfannenserie entwickelte, die diesen Frühling auf den Markt kommt. Er bestürmte Kuhn ein Jahr lang mit Entwürfen, bis die Firma überzeugt war. Kuhn suchte eine neue Griffserie, nichts Trendhaftes; etwas, das in einigen Jahren auch noch Gültigkeit hat. Lori lieferte eine neuartige, nämlich runde «Tülle» (Hitzeschutzeinsatz zwischen Pfannenkörper und Griff) und brachte einen metallischen Glanz auf die Griffe (durch die eingespritzte Kombination von thermoplastischem mit duroplastischem Material.)

Lori ist von sich und seiner Arbeit überzeugt. Völlig. In schweizerischer Manier versucht er Qualitätsarbeit zu leisten und horcht auf, wenn er etwas von neuen technischen Herstellungsmöglichkeiten hört, über neue Materialien. Gutes Design sei halt «immer mit technischen Innovationen» verbunden, argumentiert er. Da hält er sich auf dem laufenden.

Das ist er in den USA. Zudem hat er «die Nase im Wind», wie er es ausdrückt. Das bringt für exportorientierte Firmen wie Kuhn, Rikon, Vorteile. «Der Markt ist zudem riesig», erklärt Lori. Letzthin habe ein mittelgrosses Küchenartikelgeschäft in den USA bei Kuhn, Rikon, eine kleine Zwischenbestellung getätigt, nämlich gleich 40 000 (!) «Rüsterli».

Schweizer Kunden sind neben Kuhn, Rikon, auch die Banken SBG und SKA. Lori gestaltete die Fassade der Sparkasse der Stadt Zürich an der Bahnhofstrasse gegenüber dem Bürkliplatz. Er habe die Fassade nach denkmalpflegerischen Grundsätzen angegangen, erklärt er vorweg. «Ich hatte das Gefühl, ich müsste mich der dominanten Architektur unterordnen, statt mich selber verwirklichen.» So leitete er etwa die länglichen Lampen von den nebenstehenden römischen Säulen ab. Die Gestaltung wirkt deshalb eher unscheinbar.

Der Designer hat neben den Arbeitsgebieten Graphic Design, Formgebung im Bereich des Industriedesigns und der Architektur noch ein weiteres im Köcher: konzeptionelle Kunst.

Er schuf für die Schurter AG in Luzern ein fast magisch-mythisches Kunstobjekt, ein Epos der Verehrung. Konkret: die drei Söhne der Familie Schurter wollten ihrem Vater nach der Firmenübergabe ein Abschiedsgeschenk überreichen. Lori, der ehemalige Hobbyzauberer, kreierte das Objekt «Nucleus», eine Inszenierung der Eigentümer, des Betriebes und seiner Produkte: Auf einer massiven Chromstahlplatte steht eine zweigeteilte Kugel, die geöffnet eine Goldkapsel zum Vorschein bringt, worin sich die Produkte der Firma befinden. Als da wären: Schalterli, Steckerli, Sicherungshalter.

ISABELLE MEIER

FOTO: PD

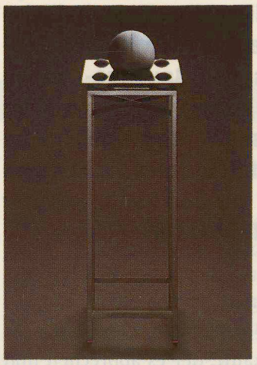


FOTO: PD

Kreationen von Daniel Lori: Bankfassade in Zürich; Kugelbehälter für Firmenprodukte als Geschenk für den Seniorchef; Hitzeschutzeinsätze und Metallglanz für Pfannengriffe.